

FW|FÜR-Gemeinderatsfraktion

Vorlage Nr.: **2021/1002**

Verantwortlich: **Dez. 3**

Dienststelle: **SJB**

Maßnahmenkonzept gegen Vereinsamung

Gremium	Termin	TOP	ö	nö
Gemeinderat	28.09.2021	37	x	

Kurzfassung

Die Förderung von sozialer und kultureller Teilhabe ist seit Jahren ein zentrales Ziel der Stadt Karlsruhe. Dabei werden strukturelle und konzeptionelle Ansätze verfolgt, um die Teilhabe, Mitwirkung und soziale Verbundenheit nachhaltig zu verbessern und damit der Einsamkeit von Menschen entgegen zu wirken. Ein gesondertes Maßnahmenkonzept zum Schutz vor Einsamkeit ist nach Einschätzung der Verwaltung nicht erforderlich. Mit der Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung eng verbunden ist die zukünftig aufeinander abgestimmte Förderung von Bürgerzentren, Seniorenarbeit und Sozialer Arbeit im Quartier durch die Stadt Karlsruhe. Damit wird bereits der im Antrag geforderten besonderen Berücksichtigung der Struktur der Bürgerzentren und einer Nutzung ihrer Potentiale Rechnung getragen.

Finanzielle Auswirkungen	Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen Erträge (Zuschüsse und Ähnliches)	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzüglich Folgeerträge und Folgeeinsparungen)
Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/>			

Haushaltsmittel sind dauerhaft im Budget vorhanden

Ja

Nein Die Finanzierung wird auf Dauer wie folgt sichergestellt und ist in den ergänzenden Erläuterungen auszuführen:

Durch Wegfall bestehender Aufgaben (Aufgabenkritik)

Umschichtungen innerhalb des Dezernates

Der Gemeinderat beschließt die Maßnahme im gesamtstädtischen Interesse und stimmt einer ~~Etatisierung~~ in den Folgejahren zu.

CO ₂ -Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	positiv <input type="checkbox"/> negativ <input type="checkbox"/>	geringfügig <input type="checkbox"/> erheblich <input type="checkbox"/>
IQ-relevant	Nein <input type="checkbox"/>	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Korridorthema: Soziale Stadt	
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am	
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit	

Ergänzende Erläuterungen

Die Gemeinderatsfraktion FW Karlsruhe/FÜR Karlsruhe beantragt:

„Die Stadtverwaltung erstellt ein Maßnahmenkonzept, das Bürger:innen vor Vereinsamung schützen soll bzw. Begegnungen für Menschen schafft, die schon einsam sind oder in Gefahr stehen, zu vereinsamen. Das Konzept berücksichtigt in besonderer Weise die Struktur der Bürgerzentren.“

Die Förderung von sozialer und kultureller Teilhabe ist seit Jahren ein zentrales Ziel der Stadt Karlsruhe als Soziale Stadt. Wie im Antrag gefordert, werden mit der Teilhabeförderung strukturelle und konzeptionelle Ansätze verfolgt, um Teilhabe, Mitwirkung und soziale Verbundenheit nachhaltig zu verbessern. Hier zu nennen sind insbesondere die in der strategischen Armutsbekämpfung verankerten Karlsruher Pässe sowie das Konzept der Sozialen Quartiersentwicklung. Sie sind geeignete Maßnahmenkonzepte und werden bereits umgesetzt. Die verschiedenen Karlsruher Pässe (für Kinder, Erwachsene und ältere Menschen) erleichtern den stigmatisierungsfreien Zugang zu verschiedenen Aktivitäten und bauen Barrieren für Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen ab.

Das Konzept der Sozialen Quartiersentwicklung geht davon aus, dass unterschiedliche und besonders verletzte und zurückgezogen lebende Personengruppen von vernetzten, wohnortnahen Angeboten, lebendigen Nachbarschaften und Möglichkeiten der Begegnung, des Engagements und der Beteiligung profitieren. Die Vernetzung verschiedener haupt- und ehrenamtlicher Akteurinnen und Akteure im Stadtteil sowie mit der Verwaltung und dadurch eine Verbesserung der schnittstellenübergreifenden Prozesse und Projekte wird durch die Stadtteilkoordination und die Stadtteilnetzwerke unterstützt. Es sollen damit gute Rahmenbedingungen geschaffen werden, um auf gesellschaftliche und demografische Entwicklungen und Herausforderungen einzugehen, zu denen auch der wachsende Anteil Alleinlebender (Singularisierung) und eine zunehmende räumliche Entfernung von Familien (multilokale Mehrgenerationenfamilien) gehören. Dabei ist das Alleinleben an sich kein Indikator für das negative Erleben von Einsamkeit. In der Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung werden verschiedene Einrichtungen – Frühe Hilfen, Kinder- und Familienzentren, Kinder- und Jugendhäuser, Bürgerzentren, Seniorenbegegnungsstätten und andere – als Bausteine einbezogen. Sozialraumbezogene Angebotsstrukturen werden gestärkt und miteinander verknüpft. Gemeinsam wird daran gearbeitet, Zugänge zum Beratungs- und Hilfesystem zu erleichtern. Unterstützungspotentiale in Familien, Nachbarschaften und den Wohnquartieren werden gestärkt. Wohnortnahe Treffpunkte und Anlaufstellen sind dafür erforderlich und werden (weiter)entwickelt.

Mit der Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung eng verbunden ist die zukünftig aufeinander abgestimmte Förderung von Bürgerzentren, Seniorenarbeit und Sozialer Arbeit im Quartier durch die Stadt Karlsruhe, an der das Amt für Stadtentwicklung und die Sozial- und Jugendbehörde gemeinsam und beteiligungsorientiert arbeiten. Damit wird der im Antrag geforderten besonderen Berücksichtigung der Struktur der Bürgerzentren und einer Nutzung ihrer Potentiale bereits Rechnung getragen.

Bürgerzentren werden von der Stadt Karlsruhe seit 2013 als offene Begegnungsstätten der Stadtteile in der Konzeptionsphase gefördert sowie finanziell unterstützt. Derzeit gibt es bereits in fünf Stadtteilen Bürgerzentren, weitere sind in der Entwicklung. Sie stellen die Zentren des bürgerschaftlichen Engagements dar und werden ehrenamtlich betrieben. 2019 wurden die Bürgerzentren von der Verwaltung umfassend evaluiert. In einem Dialogprozess mit den Engagierten in den Bürgerzentren soll nun gemeinsam ausgelotet werden, wie die Förderrichtlinien inhaltlich aktualisiert werden können. Der Schutz vor Einsamkeit wird in diesem Prozess thematisiert und in die Überlegungen für zukünftige Ausrichtungen der Bürgerzentren aufgenommen. Seniorenbegegnungsstätten werden ebenfalls städtisch gefördert. Auch hier stehen Aktualisierungen und Weiterentwicklungen an. Darüber hinaus soll die zukünftige Rolle von Quartiersarbeit als Soziale Arbeit der Träger geklärt werden. Der Sozialen Arbeit von Trägern im Stadtteil und Quartier kommt eine wichtige Funktion zu, um Teilhabe zu stärken und auf spezifische Bedarfe einzugehen. Insbesondere auch, um vulnerable Gruppen und Personengruppen, die über weniger Ressourcen verfügen, zu erreichen und zu unterstützen.

Zur Förderung von Teilhabe werden verschiedene Lebenslagen und Hintergründe in den Blick genommen, die dazu beitragen können, dass Menschen zurückgezogen leben oder über weniger soziale Netzwerke und Zugänge zu Angeboten verfügen. Dazu gehören unter anderem Armutslagen, gesundheitliche Einschränkungen und psychische Erkrankungen. Die Stadt Karlsruhe verfügt über ein breites Spektrum an Beratungs- und Hilfeangeboten, die auch in der Corona-Pandemie in angepasster Form für die Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung gestanden haben. Spezifische Einzelfallberatung, beispielsweise vom Allgemeinen Sozialen Dienst oder Pflegestützpunkt, die bei Bedarf auch aufsuchend stattfinden können, ermöglichen neben den Beratungsstellen individuelle Zugänge zum Hilfesystem. Die über das Stadtgebiet verteilten haupt- und ehrenamtlich organisierten Treffpunkte für verschiedene Altersgruppen sowie das umfangreiche Kultur- und Vereinsleben bieten (nun wieder verstärkt) vielfältige Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen, in Gemeinschaft aktiv zu werden oder sich für andere Menschen zu engagieren. Das bürgerschaftliche Engagement wird von der Stadt durch die Online-Freiwilligenagentur zur Vermittlung Ehrenamtlicher unterstützt. Gesundheitsförderung und Sportangebote erweitern die Möglichkeiten. Auch wurden in der Zeit des Lockdowns neue Wege gegangen, um Angebote aufrecht zu erhalten, technische Möglichkeiten auszuschöpfen und Benachteiligungen in der digitalen Teilhabe in den Blick zu nehmen und darauf zu reagieren. Die Soziale Quartiersentwicklung ist besonders dazu geeignet, die verschiedenen Angebote und Initiativen miteinander zu verbinden.

Das Thema „Einsamkeit“ ist im Diskurs der Stadtgesellschaft bereits vor der Corona-Pandemie angekommen und wurde mit ihr zunehmend thematisiert. Verschiedene Stiftungen, bürgerschaftliche Initiativen und Träger initiieren Projekte, die unter Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement zurückgezogen lebende, „einsame“ Menschen ansprechen und erreichen wollen. Unter Einsamkeit können sich viele Menschen etwas vorstellen und sind bereit, sich „gegen Einsamkeit“ sozial zu engagieren. Die Umsetzung des Konzepts Soziale Quartiersentwicklung macht es möglich, die vielfältige ehrenamtliche und hauptamtliche Arbeit sozialraumbezogen zu vernetzen. Darüber hinaus besteht für Menschen mit Pflegegrad ein rechtlicher Anspruch auf einen Entlastungsbetrag, der für Betreuung und Begleitung eingesetzt werden kann. Diese wird dann entsprechend der individuellen Interessen gestaltet und kann beispielsweise Gespräche, Spaziergänge, Spielen, aus der Zeitung vorlesen etc. umfassen. Ein Modellprojekt „Präventive Hausbesuche“, über dessen Etablierung im Rahmen der Haushaltsverhandlungen durch den Gemeinderat entschieden werden muss, würde das Spektrum um einen präventiven Ansatz und die Einbindung älterer Menschen im Stadtteil erweitern und Schnittstellen zu bestehenden Projekten stärken.

In Anbetracht der dargestellten Strukturen und Ansätze ist ein gesondertes Maßnahmenkonzept zum Schutz vor Einsamkeit nach Einschätzung der Verwaltung nicht erforderlich.